



Modul Habitatbaum

HABITATBAUM

Stehende lebende oder tote Bäume als vielfältige Kleinstlebensräume (Baummikrohabitate)

MATERIAL- UND MASCHINENBEDARF

Für die Erhaltung von Habitatbäumen sind ggf. Werkzeuge und Maschinen für Schnittmaßnahmen für die Gefahrenabwendung notwendig (siehe z.B. Baumsicherheitsmanagement, Stadt Wien MA22).

UMSETZUNGSSCHRITTE

Bei der Identifizierung von alten sowie ökologisch wertvollen Baumindividuen mit Baummikrohabitaten kann auf folgende Strukturen geachtet werden: Baumhöhlen, Stammverletzungen und freiliegendes Holz, Kronentotholz, Wucherungen, feste und schleimige Pilzfruchtkörper, epiphytische, epixylische und parasitische Strukturen sowie Ausflüsse.

PFLEGEBEDARF

Durch die Erstellung eines Wegekonzeptes und ggf. Umwidmungen oder Verlegungen von bestehenden Wegen können Bereiche geschaffen werden, in denen Altbäume nicht geprüft werden müssen und daher auch keine Totholzentfernung oder Kronenreduktion stattfinden muss.

Die Abwehr von Gefahren muss nicht zwingend durch Schnittmaßnahmen erfolgen. Je nach den Gegebenheiten können taugliche alternative

Maßnahmen, die nicht am Baum selbst, sondern in dessen Umfeld ansetzen, erfolgen. Die Einzäunung des Gefahrenbereichs um den Baum schafft einen abgeschlossenen Naturbereich zum Erhalt des Baumes. Statische Sicherungen wie Stützen und Seile können ggf. eine Kronenreduktion verhindert/verringern. Bei abgestorbenen Bäumen oder Baumteilen oder bei Wurzelfäule kann die Baumlänge reduziert werden, sodass ausreichend Abstand zum zu sichernden Bereich hergestellt wird. Dabei bleibt der Baumtorso als stehendes Totholz und wichtiges Habitat erhalten. Liegendes Totholz ist ebenfalls ein wichtiger Lebensraum und sollte nach Möglichkeit belassen werden. Bei Neupflanzungen empfiehlt sich die Planung von ausreichend großen Wurzel- und Kronenbereichen, damit die Bäume alt werden können.

ZIELE

- Erhaltung von alten sowie ökologisch wertvollen Baumindividuen mit Baummikrohabitaten in der Stadt
- Kleinstlebensräume erhalten, z.B. Baumhöhlen mit Mulm für Käfer oder Spalten im Holz für Fledermäuse
- Mikrohabitate als Element im Baum selbst (etwa eine Höhle oder Stammverletzung) oder wo der Baum nur als Stütze fungiert (z.B. ein Nest oder Efeu)
- Als künstliche Nistkästen attraktiv für höhlenbrütende Vogelarten wie z.B. Spechte, Käuze, Wiedehopf, Fliegenschnäpper, Meisen

ARTEN

Hirschkäfer, Bockkäfer, Fledermäuse (Großer Abendsegler, Bartfledermaus, Bechsteinfledermaus, Kleine Hufeisennase, Großes Mausohr, Wimperfledermaus, Mopsfledermaus), Vögel (Specht, Kauz, Wiedehopf, Fliegenschnäpper, Meisen), Eichhörnchen, Siebenschläfer

WEITERE INFOS UND LINKS

<https://www.linz.at/umwelt/118975.php>

<https://www.city-nature.eu/altbaeume-belassen-entwickeln-und-dadurch-wohnstaetten-schaffen>

<https://www.wien.gv.at/umweltschutz/naturschutz/pdf/fledermaus.pdf>

<https://totholz.wsl.ch/de/habitatbaeume/baummikrohabitate/>

<https://www.wien.gv.at/umweltschutz/pdf/baumhaftung-leitfaden.pdf>

TEAM NENA II

Bei Interesse oder Fragen wenden Sie sich bitte an:

Josef Mikocki
Stadt Wien-Umweltschutz
Josef.mikocki@wien.gv.at
+43 1 4000 73782

Elisabeth Wrbka
Team Netzwerk Natur II
elisabeth.wrbka@a-v-l.at
+43 664 1921132
Fotos: TBK